

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 47

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Auf einem Bootsausflug fiel Edvard Grieg ein hübsches musikalisches Thema ein, das er sofort auf ein Blatt Papier notierte. Er legte das Blatt neben sich auf die Bank, von wo es ein Windstoss ins Wasser wehte, ohne dass Grieg dessen gewahr wurde. Sein Freund Beyer fischte es heraus, las es heimlich und steckte es ein. Nach einer Weile piffte er das Thema vor sich hin. Grieg erblasste.

«Was ist das?»

«Ach», sagte Beyer leichthin, «nur eine Idee, die mir gerade durch den Kopf ging.»

«Zum Teufel!» rief Grieg. «Genau die gleiche Idee hatte ich vorhin auch gerade!»

Der Personalchef muss einem Bewerber erklären, dass er keine Verwendung für ihn hat. Es seien schon zu viele Angestellte da.

«Das macht nichts», meint der Bewerber, «das bisschen Arbeit, das ich leiste, würde man gar nicht bemerken.»

Ein Gemeindeglied sagt zum Geistlichen: «Ihre Predigt war wirklich verdammt gut.»

«Ich freue mich über Ihre Anerkennung», erwidert der Geistliche. «Aber

Sie sollten sich einer gewählteren Sprache befleißigen.»

«Ja, ja», fuhr das Gemeindeglied fort, «sie war so verdammt gut, dass ich hundert Dollar auf den Sammelsteller gelegt habe.»

«Einen Dreck haben Sie!» ruft der Geistliche entrüstet.

Der englische Adlige Mr. George Seldwyn hatte eine reiche Sammlung höchst makabrer Dinge, ihn interessierten nur Leichen, und er fehlte bei keiner Hinrichtung. Einer seiner Freunde, der auf dem Sterbebett lag, sagte zu seinem Diener:

«Wenn Mr. Seldwyn kommt, lassen Sie ihn sofort eintreten. Bin ich noch am Leben, wird es mich freuen, ihn zu sehen. Und bin ich schon tot, wird es ihn freuen, mich zu sehen.»

Der junge Verdi war bei der Aufnahmeprüfung im Mailänder Konservatorium durchgefallen. Dem Direktor Francesco Basili missfielen die bäurischen Manieren des Bewerbers.

«Er ist ungeniessbar», entschied er.

Und Verdi trat bei Lavigna ein. Kurz nachher hatte Basili das Amt eines Organisten zu besetzen. Von den achtundzwanzig Bewerbern entsprach aber kei-

ner. Verzweifelt wandte sich Basili an Lavigna und zeigte ihm das Fugenthema, das den Prüflingen aufgegeben worden war.

«Da habe ich einen neuen Schüler», Lavigna lachte, «für den ist das eine Kleinigkeit.»

Er liess den jungen Verdi kommen. Der löste die Aufgabe in der Tat rasch. Basili überschüttete ihn mit Lob.

«Aber warum haben Sie zu meinem Thema einen doppelten Kanon geschrieben?»

«Verzeihen Sie, Herr Direktor», erwiderte Verdi. «Ihr Thema war ein wenig nüchtern. Ich musste es doch etwas geniessbarer machen.»

Die Gattin beklagt sich: «John ist so vergesslich. Wenn ich ihn ausschicke, um etwas zu besorgen, hat er es schon vor dem Haus vergessen. Jetzt sollte er Zitronen holen, aber ich könnte wetten, dass er ohne die Zitronen zurückkommt.»

Und schon erscheint John.

«Ihr werdet nie erraten, was mir zugestossen ist. Ich bin einem alten Verrückten auf der Strasse begegnet, und seht her, was er mir gegeben hat!»

Er schwenkt ein Bündel Hundertdollarscheine.

«Sehen Sie?» sagt die Gattin. «Die Zitronen hat er natürlich vergessen!»

Der Nebelspalter kommentiert und glossiert


Ein symptomatischer «Soldatentraum»	Seite 10	Schluchzende Soldaten = bessere Soldaten!	Seite 37
Biga und die lebensnahe Wissenschaft	Seite 17	Die Aargauer Regierung hat etwas gegen Graureiher	Seite 38
Unser Energiekonsum wird immer unheimlicher	Seite 18	Hauskrach bei den Separatisten im Jura	Seite 43
Arme Zürcher Wunderkinder!	Seite 21	Hütet euch am Morgarten!	Seite 54
Ferngesteuertes arabisches Spielzeug	Seite 31	Radio Seldwyla antwortet	Seite 55

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41
Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobler
Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.— 6 Monate Fr. 40.— 12 Monate Fr. 72.—

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 65.— 12 Monate Fr. 119.—
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Aannahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Aannahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.